

Thüringen: Zimmer frei – Eltern gesucht

Bertelsmann Stiftung: Rückgang bei den jungen Erwachsenen – viel Bewegung in den Uni-Städten

Gütersloh, 8. Dezember 2008. Thüringens Bevölkerung schrumpft bis zum Jahr 2025 um rund 14 Prozent; das entspricht 330.000 Einwohnern weniger. Das Land wird dann etwa 1,98 Millionen Bürger zählen. Dies ist das Ergebnis der neuen Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung bis zum Jahr 2025. Ländliche Gebiete sowie der Thüringer Wald und thüringische Osten müssen dabei mit einem stärkeren Rückgang der Einwohnerzahl rechnen als Städte und Westthüringen. Insgesamt entwickelt sich die Bevölkerung in Thüringen regional sehr unterschiedlich.

Bei Kindern im Alter zwischen drei und fünf Jahren hat Thüringen im Flächenländervergleich mit 29 Prozent den zweitstärksten Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Kleinkinder unter drei Jahren sinkt sogar um über 34 Prozent, bundesweit ebenfalls der zweithöchste Wert. Während es in den Landkreisen Thüringens bis 2025 auch überwiegend weniger Schüler geben wird, nimmt deren Zahl in den Städten zu. Insgesamt ist beachtenswert, dass der Bevölkerungsanteil der 10- bis 15-Jährigen in den vergangenen Jahren in Thüringen konstant zurückging, aber bis 2025 wieder ansteigen wird. Jena, Erfurt und Weimar können mit etwa einem Drittel mehr Schülern rechnen, Eisenach immerhin noch mit einem Zuwachs von fast einem Fünftel. In Jena, Erfurt und Weimar werden 2025 auch die Grundschulen mehr Zulauf haben.

„Besonders hervorzuheben ist, dass die klassische Elterngeneration in Thüringen bundesweit am stärksten zurückgeht, um mehr als 36 Prozent. Diese jungen Erwachsenen zwischen 22 und 35 Jahren machen dann zwölf Prozent der Bevölkerung aus. Das hat Auswirkungen auf die Geburten und die Bevölkerungsentwicklung in Thüringen auch nach 2025“, erklärt Dr. Kirsten Witte von der Bertelsmann Stiftung.

Auch für Thüringen gilt: Wir werden nicht nur weniger, sondern auch älter. Die Hälfte der Einwohner wird 2025 älter als 53 Jahre sein. Eine Ausnahme bildet das kinderreiche Jena; 50 Prozent der Menschen werden hier noch unter 43 Jahren alt sein. Jena sowie auch Weimar profitieren hier von viel Veränderung durch Zu- und Fortzüge: Viele Zuzüge junger Erwachsener gleichen die hohe Zahl an Abwanderern aus.

Laut Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung steigt die Zahl der über 80-Jährigen in Deutschland bis zum Jahr 2025 um 70 Prozent. In Thüringen werden es etwa 76 Prozent Zuwachs sein; der Anteil hoch betagter Menschen an der Gesamtbevölkerung steigt auf dann mehr als neun Prozent. Deutschlandweit ist dies der dritthöchste Wert. In der Uni-Stadt Jena wie auch in Erfurt, Eisenach und Suhl verdoppelt sich immerhin die Zahl der über 80-jährigen Senioren.

Die Zahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen (25 bis 44 Jahre) geht in Deutschland bis 2025 deutlich zurück, in Thüringen um rund 33 Prozent. Um zwölf Prozent sinkt in Thüringen ebenfalls die Zahl der älteren potenziellen Erwerbstätigen (45 bis 64 Jahre) – ebenso wie in vier anderen Flächenländern. Insgesamt hat Thüringen damit bundesweit den zweitstärksten Rückgang bei den potenziellen Erwerbstätigen zu verzeichnen.

Die Bevölkerungsvorausberechnung auf www.wegweiser-kommune.de liefert Daten zu rund 3.000 Städten und Gemeinden in Deutschland, die über 5.000 Einwohner zählen. Zahlen, die den abstrakten demographischen Wandel konkret werden lassen – und das für einzelne Kommunen als wichtige Handlungsebene. Informationen über die spezifische Situation und Perspektive in den einzelnen Orten unterstützen die Erarbeitung zukunftsfähiger Konzepte und Entscheidungen. Individuell nutzbare Darstellungsmöglichkeiten, Karten und Graphiken sowie 16 ausführliche Länderberichte stehen zum Download bereit.

Rückfragen an: Carsten Große Starmann , Telefon: 0 52 41 / 81 81 228
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann.de

Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81 81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.

Länderbericht Thüringen

Eltern gesucht:

In Thüringen nimmt die Bevölkerung zwischen 22 und 35 Jahren stark ab

Mobilität in den Unistädten:

Zimmer frei - Aus Jena und Weimar ziehen viele weg und viele kommen an

Junges Jena:

Die Hälfte der Einwohner ist jünger als 43 – 10 Jahre weniger als das Medianalter im Landesdurchschnitt

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungszahl Thüringens schrumpft nach Sachsen-Anhalt am zweitstärksten in Deutschland. Sie wird bis zum Jahr 2025 um ca. 14 Prozent abnehmen. Das entspricht einem Rückgang um fast 350.000 Einwohner auf dann 1,98 Millionen Einwohner. Die demographische Entwicklung in den sechs kreisfreien Städten und 17 Kreisen Thüringens zeichnet sich durch eine große Heterogenität aus. Vier der sechs kreisfreien Städte verzeichnen bis 2025 einen Bevölkerungsrückgang zwischen 2 Prozent und 6 Prozent; damit liegen sie günstiger als alle Landkreise. Dagegen gehört Gera (20 Prozent) zu den Städten mit dem größten Bevölkerungsrückgang; Suhl liegt mit sogar 25 Prozent an der Spitze. In den Landkreisen beläuft sich der zu erwartende Bevölkerungsrückgang auf -10 Prozent bis -23 Prozent. Generell scheint die Entwicklung im Westen und in der Mitte des Bundeslandes günstiger zu verlaufen als im Osten und im Süden.

Kinder und Jugendliche

Deutlich weniger Kinder: Die Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren ist in allen Kreisen bis 2025 deutlich rückläufig. In den vier kreisfreien Städten Jena, Weimar, Erfurt und Eisenach beträgt der Rückgang „nur“ 10 Prozent bis 23 Prozent. In den anderen beiden kreisfreien Städten und in allen Landkreisen ist mit Rückgängen um mehr als ein Drittel zu rechnen, bis zu 44 Prozent. Ein wesentlicher Grund dürfte darin liegen, dass die relativ schwach besetzten Geburtsjahrgänge aus den ersten 1990er-Jahren nun vermehrt ins „Elteralter“ kommen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die 3- bis 5-jährigen Kinder. Auch hier ist in denselben vier kreisfreien Städten ein geringerer Rückgang zu erwarten: In Jena sogar ein geringer Zuwachs und in den anderen drei Städten Abnahmen zwischen 6 Prozent und 19 Prozent. In den übrigen Kreisen ist mit Rückgängen zwischen 27 Prozent und 43 Prozent zu rechnen.

Für die Schulkinder in der Primarstufe (Alter von 6 bis 9 Jahren) kann Jena mit einem Zuwachs von einem Sechstel rechnen, Erfurt und Weimar mit geringen Zuwächsen und Eisenach mit einem Rückgang von einem Zehntel. Die anderen Kreise haben in dieser Altersgruppe Bevölkerungsabnahmen zwischen einem Fünftel und einem Drittel zu erwarten, mit Ausnahme von Suhl (-41 Prozent).

Mehr Schüler in Thüringens Städten: Ein wesentlich anderes Bild zeigt sich für die Entwicklung für die Sekundarstufe I (Alter von 10 bis 15 Jahren). Dort hat bereits ein deutlicher Rückgang stattgefunden, und die nächste „Abwärtswelle“ erfolgt erst nach 2025. Jena, Erfurt und Weimar können mit Zuwächsen um ein Drittel rechnen, Eisenach immerhin noch um ein Fünftel. 12 Kreise liegen zwischen -5 Prozent und +5 Prozent, so dass es dort nur relativ geringe Veränderungen gibt. Sechs

weitere Kreise im Osten und Süden Thüringens müssen mit Rückgängen zwischen 6 Prozent und 10 Prozent rechnen, nur in Suhl ist eine Abnahme dieser Altersgruppe um etwa ein Viertel zu erwarten. In der Unterzahl: In der Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen (Sekundarstufe II) macht sich der Geburtenknick aus den 1990er Jahren stark bemerkbar. Nur in den bereits mehrfach genannten vier kreisfreien Städten ist eine Abnahme von lediglich etwa 30 Prozent zu erwarten, für die anderen Kreise zeichnet sich ein Rückgang zwischen 41 Prozent und 64 Prozent ab.

Erwerbstätigenpotenzial

Weniger Erwerbstätige in ganz Thüringen: Die Zahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen zwischen 25 und 44 Jahren ist insgesamt rückläufig. Die Bevölkerungsrückgänge sind in den vier bereits mehrfach genannten kreisfreien Städten mit 11 Prozent bis 24 Prozent geringer ausgeprägt als in den anderen Kreisen mit 33 Prozent bis 49 Prozent.

Die Anzahl der älteren potenziellen Erwerbstätigen zwischen 45 und 64 Jahren wird in den vier genannten kreisfreien Städten mit Werten zwischen + 4 Prozent und - 5 Prozent ziemlich konstant bleiben. Fünf Landkreise liegen jedoch mit Rückgängen zwischen 7 Prozent und 10 Prozent kaum darüber. Die übrigen Kreise müssen allerdings mit Rückgängen zwischen 11 Prozent und 23 Prozent rechnen, außer Suhl (- 31 Prozent).

Geburten und Sterbefälle

Die Geburtenbilanz (Differenz aus Geburten und Sterbefällen) ist in allen Landkreisen und kreisfreien Städten deutlich negativ, d.h. überall werden weniger Menschen geboren als sterben.

Elterngeneration schrumpft deutlich: Ein Vergleich der „rohen Geburtenraten“ (Anzahl der Geburten in einer Regionaleinheit bezogen auf 1.000 Einwohner) zeigt einige sehr geringe Werte, vor allem in Suhl mit einer Rate von weniger als 4. Die Landkreise mit den höchsten Raten sind Eichsfeld und Unstrut-Hainich mit je 5,7. Beide weisen auch als einzige Kreise eine zusammengefasste Geburtenrate (TFR) von über 1,4 auf. Besser bei der rohen Geburtenrate liegen vier kreisfreie Städte mit 6,3 bis 8,3, wobei die TFR in den Hochschulstädten Jena und Weimar aufgrund zahlreicher (noch) kinderloser Studentinnen unterdurchschnittliche Werte aufweist.

Die Landkreise Eichsfeld und Unstrut-Hainich weisen als einzige Kreise eine zusammengefasste Geburtenrate von über 1,4 auf. Diese TFR (Geburtenzahl pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45 Jahren) zeigt sich dagegen in den Hochschulstädten Jena und Weimar aufgrund zahlreicher (noch) kinderloser Studentinnen mit unterdurchschnittlichen Werten.

Die „Elterngeneration“ im Alter zwischen 22 und 35 Jahren nimmt auch in Thüringen stark ab. Für alle Landkreise und kreisfreien Städte wird eine rückläufige Zahl vorausgerechnet. Das Spektrum befindet sich hier zwischen -19 Prozent (kreisfreie Stadt Jena) und -45 Prozent (Landkreis Sonneberg).

Die „rohen Sterberaten“ (Anzahl der Sterbefälle in einer Regionaleinheit bezogen auf 1.000 Einwohner) liegen zwischen 12,5 (Jena) und 18,8 (Suhl) und damit in allen Kreisen relativ hoch. Sogar Eisenach liegt trotz einer sonst relativ günstigen Bevölkerungsentwicklung mit 15,8 hier in der unteren Hälfte der Kreise des Bundeslandes.

Wanderungen

Mobilität in den Unistädten: Die Wanderungsbilanz entwickelt sich bei einer Fortschreibung der aktuellen Wanderungstrends für fast alle Regionaleinheiten positiv, nachdem die Ost-Kreise jahrelang zu den großen Verlierern der Wanderungen gehörten. Nur in vier Landkreisen (Sömmerda, Kyffhäuser, Eichsfeld und Altenburger Land) dürfte – unter den getroffenen Annahmen mit einem

wachsenden positiven Außenwanderungssaldo für Deutschland insgesamt – im Jahr 2025 die Zahl der Fortzüge noch größer sein als die der Zuzüge. Im Jahr 2015 gilt das noch für 18 der 23 Kreise, 2006 sogar für 20 Kreise. Besonders mobil ist die Bevölkerung in den Universitätsstädten. In Jena und Weimar ziehen jährlich etwa 5 Prozent der Bevölkerung fort, wobei die hohe Zahl der Fortzüge durch Zuzüge von Personen insbesondere im jungen Erwachsenenalter ausgeglichen wird.

Alterung

Starker Anstieg der Über-80-Jährigen: Das Medianalter, das die Bevölkerung nach ihrem Alter in zwei gleich große Gruppen teilt, wird in den Kreisen und Städten Thüringens deutlich zunehmen. Die Hälfte der Thüringer dürfte 2025 über 53,9 Jahre alt sein. Spitzenreiter ist die Stadt Suhl, für die im Jahr 2025 ein Medianalter von 58 Jahren zu erwarten ist, über 11 Jahre mehr als 2006. Für 20 der 23 Kreise ist ein Medianalter von mehr als 51 Jahren zu erwarten. Darunter liegen nur die Städte Erfurt (47,5), Weimar (46,1) und Jena (43,3; 2006: 39,8).

Die über 80-jährige Bevölkerung ist die bundesweit am stärksten wachsende Altersgruppe. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung erhöht sich von 2006 bis 2025 in vier kreisfreien Städten (Suhl, Jena, Eisenach, Erfurt) auf das Doppelte. In Suhl wird 2025 jeder achte Einwohner 80 Jahre oder älter sein und außerdem jeder vierte Einwohner zwischen 65 und 79 Jahre alt, also insgesamt über 38 Prozent im Rentenalter (ab 65 Jahren). In neun weiteren Kreisen wird mindestens jeder zehnte Einwohner 80 Jahre oder älter sein. Den geringsten Zuwachs in der Altersgruppe 80 und älter hat der Landkreis Altenburger Land mit 46 Prozent zu erwarten; alle anderen Kreise liegen bei mindestens 66 Prozent.

Glossar

Bevölkerungsvorausrechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden in dieser Studie diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 22 bis 35 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit bei 0,05 oder höher.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als der Median.

Als **natürlichen Saldo** bezeichnen Bevölkerungsvorausrechnungen die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenrate** oder rohe Geburtenrate nennt die Zahl der Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterberate** oder rohe Sterberate nennt die Zahl der Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)** ist die Summe aller altersspezifischen Fertilitätsraten. Sie werden als Momentaufnahme für jeweils ein Kalenderjahr ermittelt und geben an, wie viele Kinder je Frau in einem bestimmten Lebensalter geboren wurden.

Zur Studie:

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den **Bestandsdaten der Jahre 2002 bis 2006** (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2006.

Mit den **10 funktionalen Altersgruppen** aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen werden spezifische Bevölkerungsgruppen abgebildet mit spezifischen Bedürfnissen, die differenzierte Maßnahmen nach sich ziehen:

0-2	für die U 3 - Betreuung
3-5	für die Betreuung im Kindergarten
6-9	Grundschulkinder
10-15	Sekundarstufe I
16-18	Sekundarstufe II
19-24	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44	jüngere Arbeitnehmer
45-64	ältere Arbeitnehmer
65-79	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
über 80	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, sei es durch einen starken Geburtenanstieg oder eine vermehrte Abwanderung, um nur zwei Beispiele zu nennen. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit an. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausrechnungen turnusmäßig etwa **alle 5 Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu Studie und Methodik sowie ein Visualisierungstool mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.